

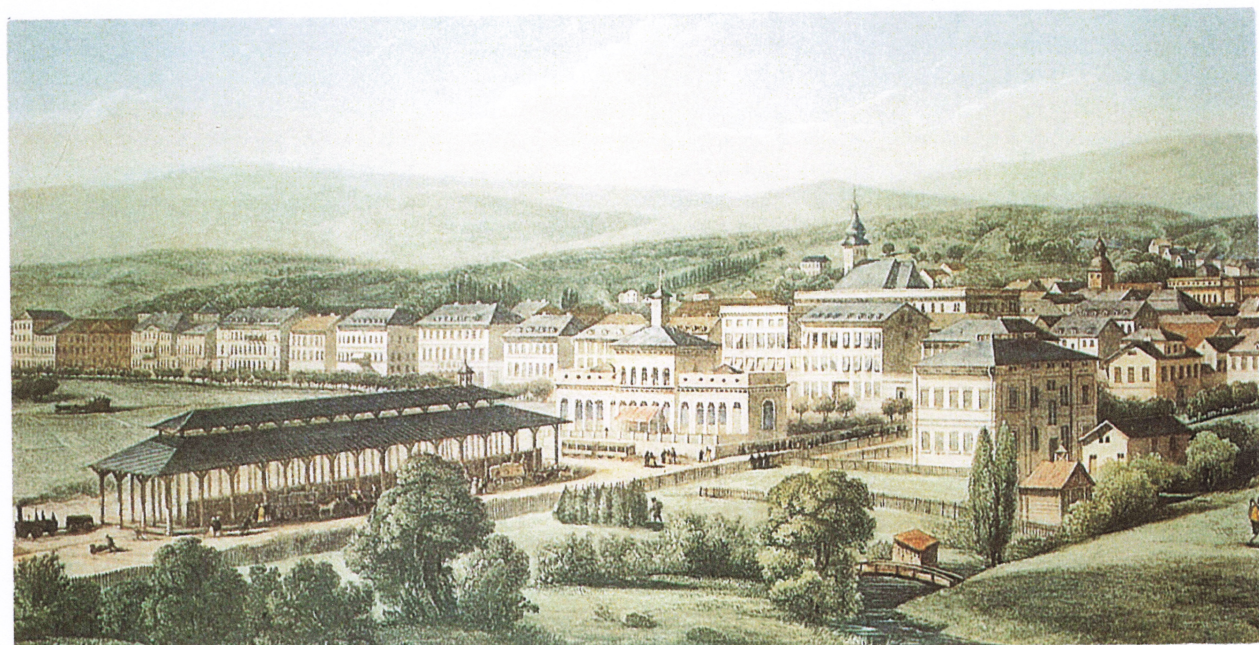
Das Hansa - Hotel in Wiesbaden

Ein geraffter Blick auf ein Gebäude mit lebendiger Geschichte



Berthold Bubner
Dipl.- Ing., Architekt, Reg.- Baumeister, Hauptkonservator a. D.
Wedekindstrasse 48, 55127 Mainz

April 2021



Das Panorama von Wiesbaden nach dem Aquarell von Johann Baptist Zwecker 1840/1841 zeigt den Taunusbahnhof im Vordergrund sowie die Flucht der stadtseitigen Bebauung der Rheinstrasse mit den im Text erwähnten Hoteltablissements. Der Bau des Hotels Düringer (Rheinstrasse/Wilhelmstrasse) und der Bonifatiuskirche am Luisenplatz erfolgte erst 1841/1842 bzw. 1844 bis 1866 (oben).



Atlas der Stadt Wiesbaden von Dr. C. Spielmann und J. Krake. Karte VII von 1857 mit dem Taunusbahnhof halbrechts unten und der noch unbebauten linken Flanke der Rheinstrasse (unten).

Das Hansa - Hotel in Wiesbaden

Ein geraffter Blick auf ein Gebäude mit lebhafter Geschichte

Das Umfeld des Hansa-Hotels an der Kreuzung von Rhein - und Bahnhofstrasse war seit der Mitte des 19. Jahrhunderts einer der Brennpunkte der Stadtentwicklung, als Wiesbaden begann, das südlich der Rheinstrasse gelegene Terrain baulich zu erschliessen, das als Fortsetzung des Herrengartens in die freie Landschaft mit den Flurnamen „Auf der Bain“ und „Auf der Salz“ alte Ortsgeschichte wider - spiegelt. Auch das Hotelgebäude selbst ist älter als seine äussere Erscheinung vermuten lässt, sodass erst die Beschäftigung mit den Bedingungen seiner Entstehung ein Verständnis für das Bauwerk und seine Geschichte in der weitgehend veränderten Umgebung ermöglicht.

Anmerkungen zur Historie des Bauquartiers

1831 war die noch unbebaute Rheinstrasse eine Promenade und südlicher Abschluss der über Friedrich - und Luisenstrasse ausgreifenden städtebaulichen Entwicklung. Die stadtseitige Flanke wurde seitdem nach Plänen des herzoglich - nassauischen Landbaumeisters Eberhard Philipp Wolff (1773 - 1843) mit klassizistischen Bauten wie der Artilleriekaserne an der Kirchgasse und den Gebäuden am Luisenplatz besiedelt, der mit der malerischen Stimmung der Bonifatiuskirche von Hofbaumeister Philipp Hoffmann (1806 -1889), die am Ort der ersten, 1832 eingestürzten Kirche 1966 vollendet war, seinen baulichen Akzent erhalten hatte.

Ostwärts folgte bis zur Wilhelmstrasse die Zeile repräsentativer, zumeist siebenachsiger Wohngebäude mit drei oder vier Etagen, die für die vielgestaltige Epoche zwischen Klassizismus und Romantik ebenso kennzeichnend waren.

In der Zeit von 1838 bis 1840 war an der Südflanke der Promenade im Salzbachtal zudem der für die heimische Wirtschaft bedeutende Bahnhof der Taunus - Eisenbahn entstanden, die eine der ersten Bahnlinien Deutschlands war und mit ihren Verbindungen nach Frankfurt und in die Umgebung das abseits der Hauptverkehrswege gelegene Wiesbaden für Kurgäste und Handelswaren aller Art leichter erreichbar machte.

Neben den traditionellen Badherbergen und Hotels im alten Quellenviertel etablierte sich damit an der Peripherie zugleich eine neue Hotelgeneration, die im Zuge der fortschreitenden Bebauung bald einen innerstädtischen Charakter erhielt.

So entstand 1842/43 an der Kreuzung von Rhein - und Wilhelmstrasse im Auftrag des Kurhauspächters Daniel Düringer von Werk - und Maurermeister Christian Seiberth (1789 -1866) das elegante Hotel Düringer, seit 1857 Hotel Victoria, während gegenüber dem Bahnhof bereits 1842 das ebenso kultivierte Taunus - Hotel des Franz Bertram seine Pforten eröffnet hatte, das 1863 an den Sohn Wilhelm Bertram übergang und noch im gleichen Jahr um das ebenfalls 1841/42 erbaute Wohnhaus des Gerichtsprocurators Wilhelm Heeser erweitert wurde, das mit seinen drei Etagen, dem Halbstock unter dem steilen Kranzgesims und der Balustrade bereits die Anmutung eines italienischen Palazzo der Frührenaissance besass.

1865 wurde das dem Taunus -Hotel benachbarte Eisenbahnhotel des Friedrich Dünsing eingerichtet und 1869/71 folgte an der Einmündung der gerade eröffneten Rheinbahnstrasse nach Plänen der Architekten Josef Kreizner (1837 -1902) und Friedrich Hatzmann (1847-1929) das eindrucksvolle „Hotel du Rhin“ des unternehmerisch begabten und weitgereisten Literaten Friedrich Wilhelm Poths (1840-1915) aus der für die bauliche Entwicklung Wiesbadens bedeutenden Familie von Weinhändlern und Seifensiedern.

Bereits 1851 wandte sich deshalb Friedrich Daniel Ritzel (1789-1853), Zimmermeister und Besitzer der Ziegelei am Königstuhl, mit dem Ansinnen an die Behörde, an der Südflanke der Rheinstrasse, die mit Ausnahme des Taunusbahnhofes bis dahin unbebaut geblieben war, eine Baulinie zur Errichtung von Landhäusern zu eröffnen.

Der Einspruch der Gemeinde, dass „...der Anblick der Rheinstrasse mit ihren schönen und imposanten Gebäuden sowie der um die Stadt in malerischen Gruppen sich ergebenden Landhäuser...“ dadurch Schaden nehmen würde, veranlasste das Ministerium, angesichts der ungelösten Fragen der weiteren baulichen Entwicklung Hofbaumeister Philipp Hoffmann zu einem Gutachten zu verpflichten, dem jedoch kein Erfolg beschieden war.

Baurat Carl Boos (1806 -1883) als technisches Mitglied der Regierung und verantwortlicher Bau -meister des im Entstehen begriffenen Marktkirchengebäudes dagegen meinte in selbstbewusster Einschätzung seiner Position, dass er „... bei Feststellung der Pläne über das hiesige Bauwesen seit längerer Zeit wesentlich mitgewirkt und den höchsten Orts genehmigten Plan über die Errichtung von Landhäusern und Gartenanlagen in der Umgebung der Stadt ausgearbeitet...“ habe.

Sein daraufhin verfasstes Gutachten wurde damit als „Generalbebauungsplan über das Bauwesen der hiesigen Stadt“ am 22. März 1856 Rechtsgrundlage der weiteren städtebaulichen Entwicklung und erst durch den „Bebauungsplan für die Erweiterung der Stadt Wiesbaden“ von Stadtbaumeister Alexander Fach (1815 - 1883) abgelöst, der am 23. August 1871 durch „Allerhöchste Cabinettsordre“ der preussischen Regierung seine Genehmigung erhielt.

Das Gebäude des Hansa - Hotels in seiner baugeschichtlichen Entwicklung

Die Stadterweiterung jenseits der Rheinstrasse war nach dem Verwaltungsreglement von 1856 in die Bauquartiere I, III und IV gegliedert und umfasste zunächst das Gebiet zwischen Rhein - ,Adelheid - und Moritzstrasse sowie die Verlängerung der Marktstrasse als eine ostwärts angrenzende Trasse. Zugleich verlangte die Stadterweiterung nach neuen architektonischen Prämissen hinsichtlich der Gestaltung der einzelnen Gebäude, die mit dem Bebauungsplan und den baukünstlerischen Intentionen des seit 1856 als Oberbaurat rangierenden Carl Boos gegeben waren.

Aufgrund des wachsenden Interesses begann das bis dahin gärtnerisch genutzte Terrain jenseits der Rheinstrasse seit 1862, sich mit anspruchsvollen Wohngebäuden zu besetzen, die, soweit sie ohne Beeinträchtigung erhalten sind, den Epochenwandel vom späten Biedermeier über den Spätklassizismus zu den Paraphrasen der italienischen Renaissance in schönen Beispielen vor Augen führen.

Die starke Nachfrage machte zudem die Verlängerung der Marktstrasse über die Rheinstrasse in die neue Thalstrasse notwendig, die mit dem Fortgang der Bebauung ihrer rechten Flanke bis zur Adelheid - und Albrechtstrasse zu Ehren des Prinzen Nicolas, Halbbruder von Herzog Adolf, seit 1863 die Bezeichnung Nicolasstrasse erhielt, die nach 1918 in Bahnhofstrasse geändert wurde.

Die Abfolge der nur noch lückenhaft vorhandenen, einstmals jedoch eindrucksvollen spätklassizistischen Bebauung der Bahnhofstrasse von dem Gebäude Bahnhofstrasse 23, dem Vorgängerbau des Hansa - Hotels, zur Adelheidstrasse entstand von 1862 bis 1867 in ihrer Gesamtheit in Generalentreprise nach Plänen des Architekten Julius Ippel (1836-1879) unter der Régie des Maurermeisters und Bauunternehmers Georg Philipp Birk (1812 -1872).

Hierbei trat insbesondere Johann Wilhelm Poths (1808 -1872), Vater des schon erwähnten Friedrich Wilhelm Poths, in Erscheinung, der 1863 Mitbegründer der Rheingauer Schaumweinfabrik Söhnlein in Schierstein wurde und Auftraggeber nicht nur der Häuser Bahnhofstrasse 23/Rheinstrasse 26, sondern auch der Gebäude Bahnhofstrasse 37 und 39 war.

Das noch verändert bestehende spätklassizistische Stadthaus Bahnhofstrasse 25, das Julius Ippel 1862/63 als eigenes Wohn - und Ateliergebäude hatte erstellen lassen, ist in diesem Zusammenhang ebenso zu erwähnen wie die Gebäude Bahnhofstrasse 27 und 29 sowie insbesondere das durch seine palastartigen Dimensionen beeindruckende Doppelhaus Bahnhofstrasse 31/33, die gegen den Widerstand der Denkmalpflege 1981 einer banalen Bürobauung geopfert wurden.

Auch die linksseitige Bebauung der Rheinstrasse, beginnend mit dem Gebäude Rheinstrasse 26, das seit Anbeginn mit dem Eckhaus Bahnhofstrasse 23 verbunden war, bis zu dem souverän die Ecke zur Adolfstrasse beherrschenden Gebäude Rheinstrasse 40 entstammt mit Ausnahme der nach Plänen des Architekten und späteren Stadtbaumeisters Ulrich Hane (1832 -1894) von 1862 bis 1864 erbauten und nach den Zerstörungen 1945 veränderten Gebäude Rheinstrasse 28 und 30 dem Atelier des Architekten Julius Ippel und wurde von 1862 bis 1867 im Auftrag des Schreinermeisters Andreas Schreiber (1808 - 1879) und seines Sohnes Carl Schreiber ausgeführt.

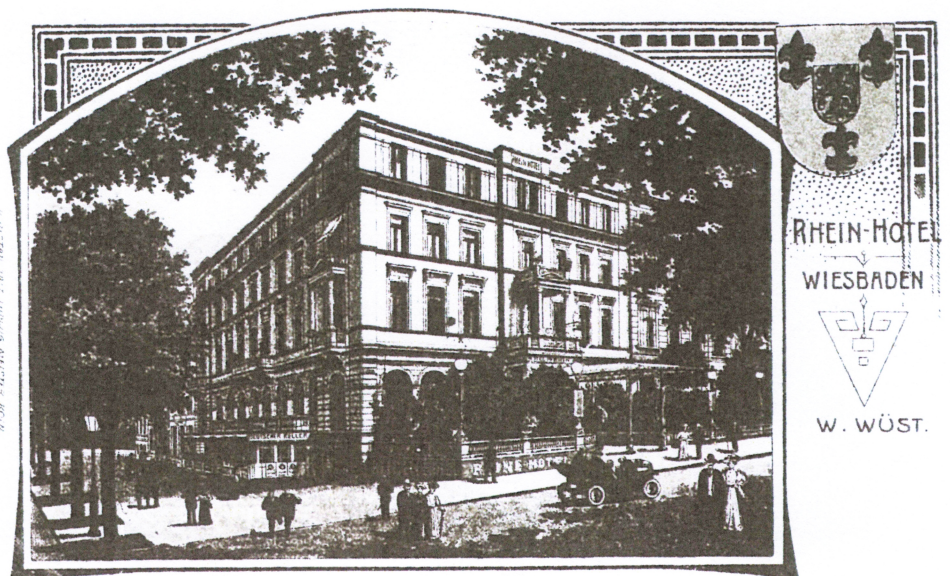
Im Rahmen der kurzen baugeschichtlichen Betrachtung der dort versammelten Gebäude verdient jedoch das Doppelhaus Bahnhofstrasse 23/ Rheinstrasse 26 unser besonderes Interesse, da dieser Bau als ideeller Vorgänger des Hansa - Hotels substantiell in diesem noch verborgen ist.

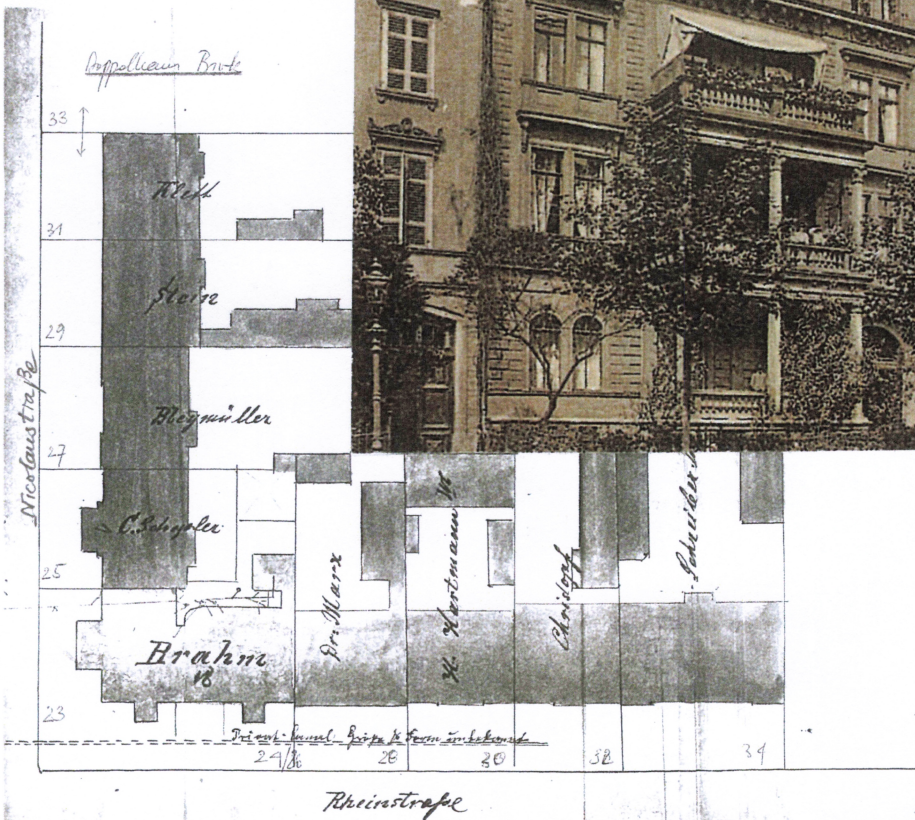


Lith. v. J. Zingel in Wiesbaden

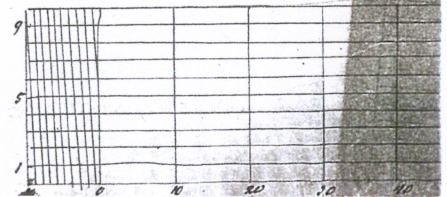


Das Hotel Düringer (seit 1857 Hotel Viktoria), ehemals Rheinstrasse/Wilhelmstrasse in einer Lithographie von Jacob Zingel 1844 (oben).
 Panorama der unteren Rheinstrasse mit dem Taunusbahnhof (rechts), dem Taunushotel sowie dem späteren Hotel von Friedrich Duensing
 (seit 1857, Bildmitte und rechts anschliessend). Aquarell von unbekannter Hand um 1845 (Mitte).
 Das 1869/1871 für Friedrich Wilhelm Poths erbaute Hotel du Rhin (Rheinhotel) in einer Darstellung von 1906 (unten).





*auf genauem Plan von
W. Brahn*



*Brahn Dejeu bet
2018*



Die Bausituation am Standort des späteren Hansa - Hotels Bahnhofstrasse 23 (Nicolasstrasse)/ Rheinstrasse um 1888.

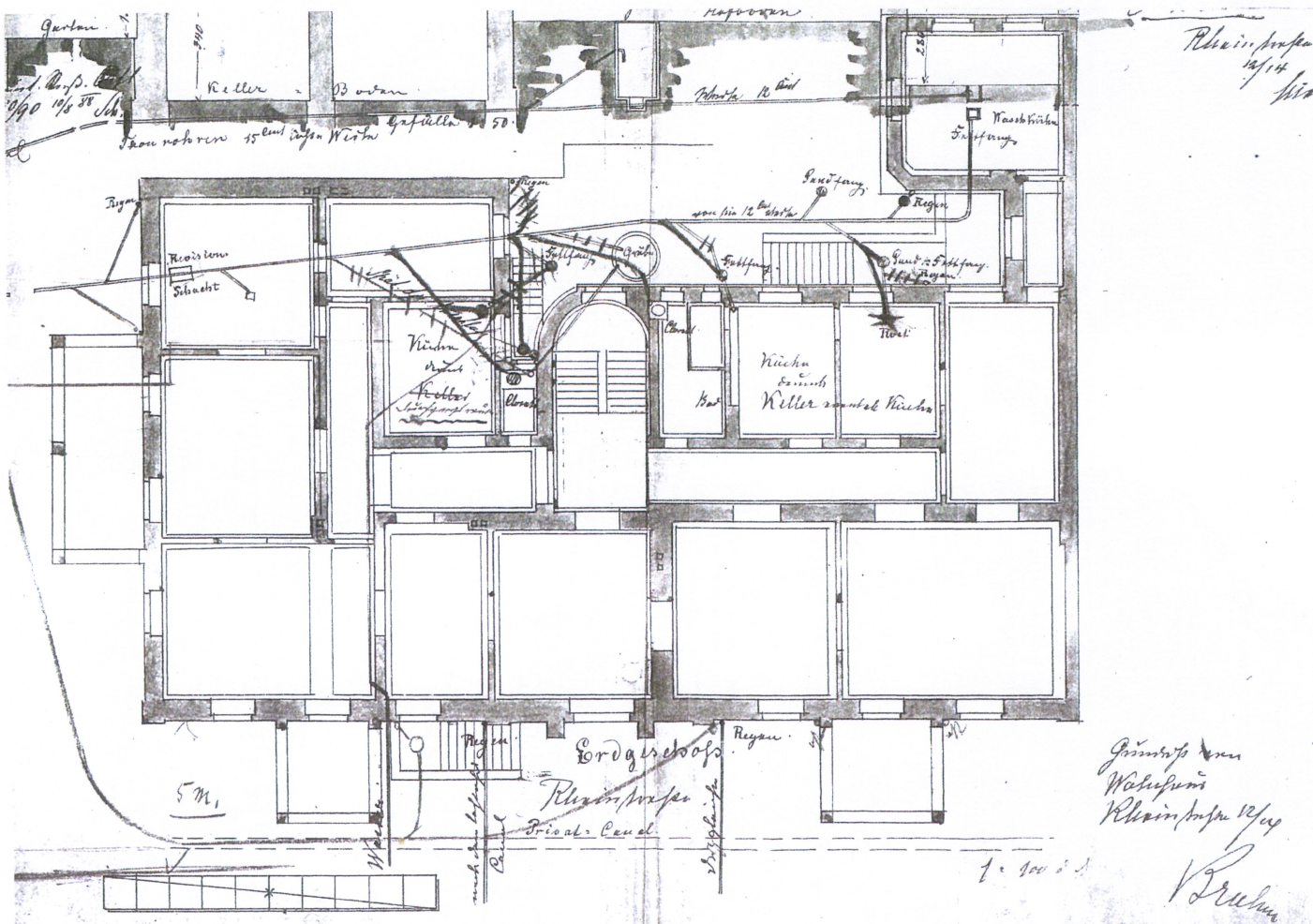
Das palastartige Doppelhaus, ehemals Bahnhofstrasse 31/33, erbaut 1865/1866 von Maurermeister und Bauunternehmer Georg Philipp Birk nach Plänen von Architekt Julius Ippel als Photographie um 1912 (links oben).

Situationsplan Bahnhofstrasse/ Rheinstrasse um 1888 von Architekt Julius Brahm (links Mitte).

Zeichnerische Rekonstruktion des Doppelhauses im Zustand der Entstehungszeit, verkleinerte Bleistiftzeichnung vom Verfasser 12/2018 (links unten).

Die westliche Flucht der Bahnhofstrasse (Nicolasstrasse) als aquarellierte Photographie um 1906 . Das Gebäude Bahnhofstrasse 23 (später Hansa - Hotel) verdeckt am rechten Bildrand (rechts oben).

Grundriss Hochparterre des 1863/1864 nach Plänen von Architekt Julius Ippel durch Maurermeister Georg Philipp Birk errichteten Gebäudes Bahnhofstrasse 23 als Zeichnung von Architekt Julius Brahm um 1888 (rechts unten).





Hôtel Reichspost

Bes. Emil Zorn

Wiesbaden

Elektr. Licht - Central-Heizung
 50 Zimmer von M. 2. - M. 3.
 Pension - Garten - Bäder - Telephon
 Terrassen vor dem Hause

Atlas der Stadt Wiesbaden
 von Dr. C. Spielmann
 und J. Krake, Karte X 1888
 mit dem Hauptbahnhof
 (rechts unten)
 und den Hotels Reichspost,
 Prinz Nicolas und
 Hansa - Hotel
 (von oben nach unten).



Das im Auftrag von Johann Wilhelm Poths durch Architekt Julius Ippel und Maurermeister Georg Philipp Birk 1862/63 geschaffene spätklassizistische Gebäude zu drei Etagen zeigte auf den strassen-seitigen Fassaden eine Gliederung durch Wandvorlagen, Gurtgesimse und Pilaster im Sinne der seit dem 17./18. Jahrhundert tradierten Ordnung. Folgte die Front zur Bahnhofstrasse bei einer Länge von 56 Fuss (16,8 Mtr.) und vier Fensterachsen der Systematik der Gebäude Bahnhofstrasse 27 und 29, so wurde die identisch gegliederte Fassade des zur Rheinstrasse teilweise schlankeren Gebäudetraktes bei gleicher Höhe, einer Länge von 70 Fuss (21 Mtr.) und sieben Fensterachsen durch einen spiegel-symmetrisch eingefügten Mittelrisalit akzentuiert, der, wie noch zu erkennen ist, der Hauptzugang des Gebäudes war.

Nach dem Ableben von Johann Wilhelm Poths 1872 gelangte das Anwesen an den Sohn und Erben Friedrich Wilhelm Poths, der, wie schon berichtet, das „Hotel du Rhin“ hatte erbauen lassen und Bau-herr der 1877/78 nach Plänen des Architekten Alfred Schellenberg (1850 -1932) erbauten und roman-haft verklärten, jedoch ebenfalls zerstörten „Villa Waldfriede“ oberhalb des Adamstaes war.

1887 erwarb der Herrenschnneidermeister Peter Braun das Anwesen an der Ecke der Rhein -und Bahn-hofstrasse und beantragte den Aufbau einer Kuppel und eines Giebels auf dem spätklassizistischen Gebäude, die nicht zur Ausführung gelangten, da der Bau bereits 1888 von dem gelernten Stukkateur und Architekten Julius Brahm (1842 -1930) erworben wurde, der den Trakt an der Rheinstrasse zum Innenhof verbreitern und die noch bestehenden Verandavorbauten über zwei Etagen ausführen liess.

Julius Brahm verkaufte 1906 das bis dahin noch weitgehend unveränderte Gebäude schliesslich an den Hotelier Johann Morgenstern, der sich vom Maurer zum Kaufmann hochgearbeitet hatte und weitläufig der Maler - und Dichterverfamilie Morgenstern entstammte.

1907 beantragte Johann Morgenstern nach Plänen des Architekten Karl Kähler (1875 -1932), der sich insbesondere durch die Errichtung eindrucksvoller Villen in Wiesbaden und im Rheingau hervorgetan hatte, den „Umbau seines Hauses an der Ecke von Rhein - und Nicolasstrasse und den Einbau von Aufzügen,“ die ebenso wie die elektrische Beleuchtung, die Verbesserung der Heizungs - und Sanitär-anlagen u.a.m. seit ihrer Entwicklung im Verlauf des 19. Jahrhunderts zum allgemeinen Standard im Hotelbau zählten.

Johann Morgenstern veräusserte das Gebäude allerdings im gleichen Jahr aus unbekanntem Gründen an den wohlhabenden Bauunternehmer August Stamm, der Dank der Bautätigkeit des Vaters und Maurermeisters Friedrich Stamm ein ansehnliches Immobilienvermögen erworben hatte.

In der Zwischenzeit und als Vorläuferin des Hansa - Hotels wurde in dem damals noch unveränderten Gebäude die Pension „Splendide“ des Georg Rinne eingerichtet, deren gedeihliche Entwicklung je-doch sowohl durch den weiteren Ausbau der Nicolasstrasse, die Eröffnung des 1906 nach einem Wettbewerbsentwurf von Professor Klingholz aus Aachen vollendeten Hauptbahnhofs und die damit entstehende Konkurrenz neuer Hotelpensionen behindert wurde.

Neben den schon genannten Häusern wie dem 1843 als Hotel Düringer eröffneten Victoria - Hotel, dem Taunus - Hotel von 1842, dem Hotel du Rhin von 1869/71 und dem Hotel Vogel in der Rhein-strasse waren im Umkreis weitere Etablissements entstanden wie das Hotel Schweinsberg in der Rheinbahnstrasse 5, das Hotel Tannhäuser - Krug im Haus des Architekten Ippel Bahnhofstrasse 25, ferner das Hotel Prinz Nicolas, das 1906 von Architekt Arens in dem imposanten, 1883/84 von den Architekten Zais & Wojtowski für Schlossermeister August Merte erbauten Doppelhaus Bahnhof-strasse 51/53 eröffnet wurde und ebenfalls der Abrisstätigkeit nach 1945 zum Opfer fiel und schliess-lich das „Hotel Reichspost“ des Hoteliers Emil Zorn, welches in dem durch seinen Runderker bemerkenswerten Gebäude Bahnhofstrasse 34 entstanden war, das Maurermeister Philipp Kraus (1840 -1906) in den Jahren 1878/79 nach einem Entwurf von Architekt Friedrich Martin (1833 -1903) hatte errichten lassen.

Auch August Stamm liess deshalb das Doppelhaus, das Julius Brahm bereits erweitert hatte, 1907 durch Architekt Kähler in wesentlichen Bereichen umgestalten.

Der spätklassizistische Bau wurde dabei jedoch nicht abgebrochen, wie fälschlicherweise zu lesen ist, sondern blieb im Mauerwerksgefüge und der Fensterabfolge erhalten, wurde allerdings um ein Stock-werk mit mächtigem Mansarddach erhöht und zur Strassenkreuzung mit zwei markanten Schaugie-beln in neobarocker Haltung sowie einem Belvedere versehen. Der Fugenschnitt in Hochparterre und Beletage und die pilasterartig geputzten Wandvorlagen der aufgehenden Geschosse im Modus eines



BAHNHOFSTRASSE

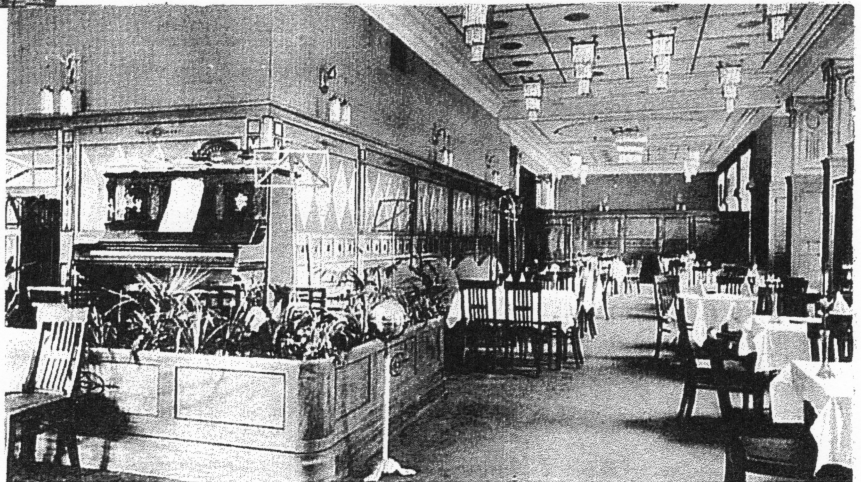
14. 2. 77 Polm.



Hansa - Hotel Bahnhofstrasse 23.
Strassenseitige Ansichten des Hauses
als verkleinerte Bleistiftzeichnung vom Verfasser 1977
(rechts und links oben).

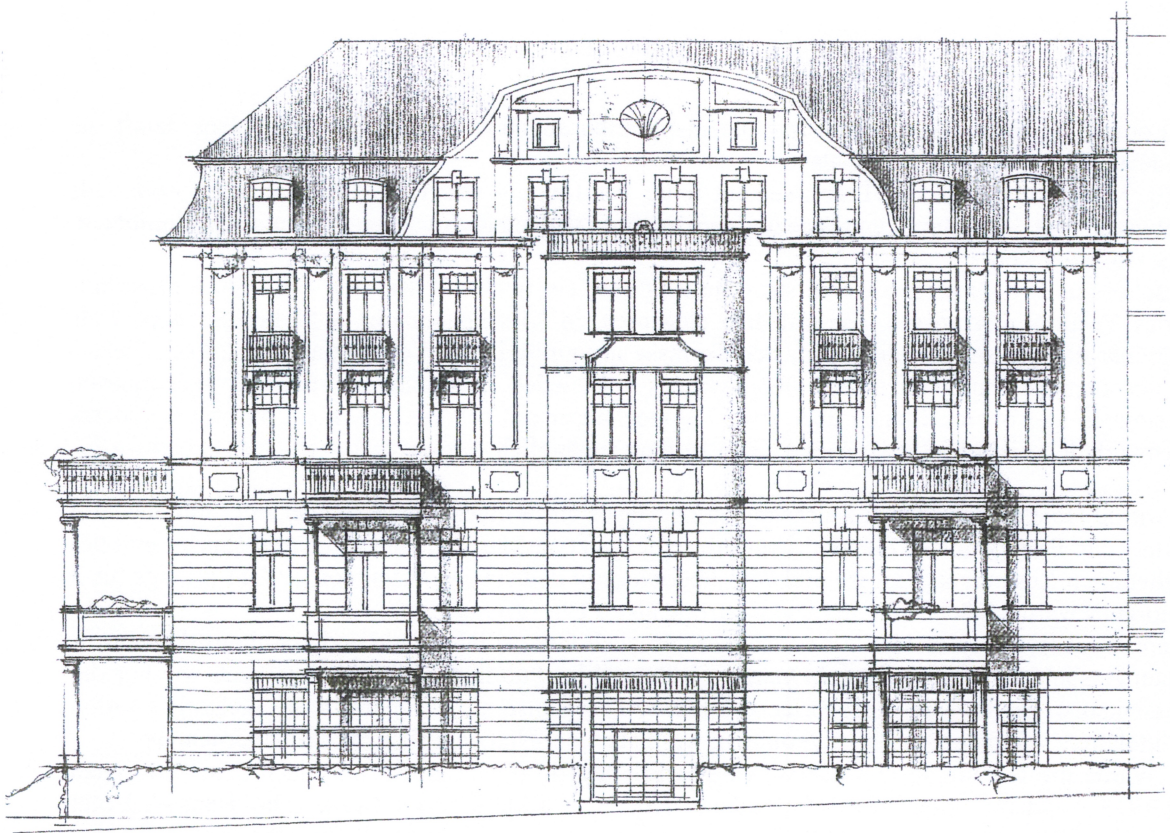
Hansa - Hotel, Photographie um 1993 (links Mitte).
Restaurant - Café mit Zugang zur umlaufenden Terrasse,
Photographie um 1910 (links unten).

Hansa - Hotel, Photographie in Grossformat um 1912,
Quelle: Alfred Lederbogen (rechts unten).



„Hansa-Hôtel“, Restaurant-Café mit grossen Terrassen, Wiesbaden

Ecke Rhein- und Nikolasstrasse
Telefon No 647 Haltestelle der elektr. Linie
5 Minuten vom Hauptbahnhof



RHEINSTRASSE

HANSA-HOTEL
WEISBADEN
ANSICHTEN 1:100

14.2.11 Blau.



vom Louis XVI und vom Neoklassizismus inspirierten Jugendstils verliehen dem Haus damit die Attitüde als repräsentativer Hotelpalast.

Am 26. Mai 1908 wurde das Etablissement unter der Leitung von Hoteldirektor Georg Zeitz als „Hotel garni“ mit 48 geräumigen Gästezimmern eröffnet und stand mit seinem technischen Equipment auf der Höhe der Zeit.

Erdgeschoss und Hochparterre waren strassenseitig über ein reich mit Marmor - und Stuckarbeit dekoriertes Vestibül erschlossen, das mit dem eleganten, in Kirschbaumholz getäfelten Speisesaal als Mittelpunkt des Hauses und der verglasten Terrasse in unmittelbarer Verbindung stand. Frühstücks - und Lesezimmer waren im ersten Obergeschoss angesiedelt, während die stilischer ausgeführten Gästezimmer der oberen Etagen über zwei Treppenhäuser mit schmiedeeisernen, durch vergoldetes Rankenwerk dekorierte Geländer sowie einen Aufzug zugänglich waren.

1910 wurde Hoteldirektor Erich Zeitz von Louis Meyer aus Koblenz abgelöst, der mit Annoncen in den Kur - und Fremdenlisten die niedrigen Preise des jetzt als Hansa -Hotel titulierten Hauses und des angegliederten Restaurants bewarb und den überwiegend deutschen Gästen von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr morgens warme Küche und tägliche Konzerte ab 20 Uhr offerierte.

Mit dem Wechsel der Hoteldirektion nahmen nun auch Geschäftsreisende und Gäste aus dem europäischen Ausland im Hansa - Hotel Quartier, während das Publikum aus Übersee nach wie vor die Etablissements der höheren Kategorien estimierte. Die Hanse als europaweite Handelsorganisation des Mittelalters war damit, so ist zu vermuten, wohl auch der Namensgeber für das Unternehmen.

1914 wurde die Hotelregie von der Witwe Marie Sütterlin übernommen und nach dem verlorenen Krieg 1918 wanderten zahlreiche Wiesbadener Hotels in ausländischen Besitz. Das Hansa - Hotel gelangte damals an einen Herrn de la Colombe aus Paris, der sich auf das Eckgebäude an der Bahnhofstrasse 23 beschränkte, während der Trakt an der Rheinstrasse 26 der französischen Besatzungsmacht verpachtet wurde und im Eigentum des Friedrich Stamm und seines Sohnes August verblieb.

Das Hansa - Hotel unter der Ägide des Hoteliers Franz Lederbogen

Am 27. Juli 1920 erwarb der Kaufmann Franz Lederbogen nicht nur das Eckhaus Bahnhofstrasse 23, sondern auch das seit alters zugehörige Gebäude Rheinstrasse 26, das Architekt Kähler 1907 mit dem Eckgebäude zu der noch erlebbaren eindrucksvollen Gesamtheit vereinigt hatte.

Wenig später kaufte Franz Lederbogen auch das benachbarte, noch von der zierlichen Eleganz des späten Biedermeier geprägte Gebäude Rheinstrasse 28 zur Erweiterung seines Etablissements, das der schon erwähnte Architekt Ulrich Hane 1863/64 für den Zweiten Wiesbadener Bürgermeister Wilhelm Coulin (1816 -1887) entworfen und Architekt Kähler 1907 im Zuge der Umbauarbeiten an dem Eckgebäude Bahnhofstrasse 23 für Bauunternehmer Stamm ebenfalls mit einem Mansarddach versehen hatte.

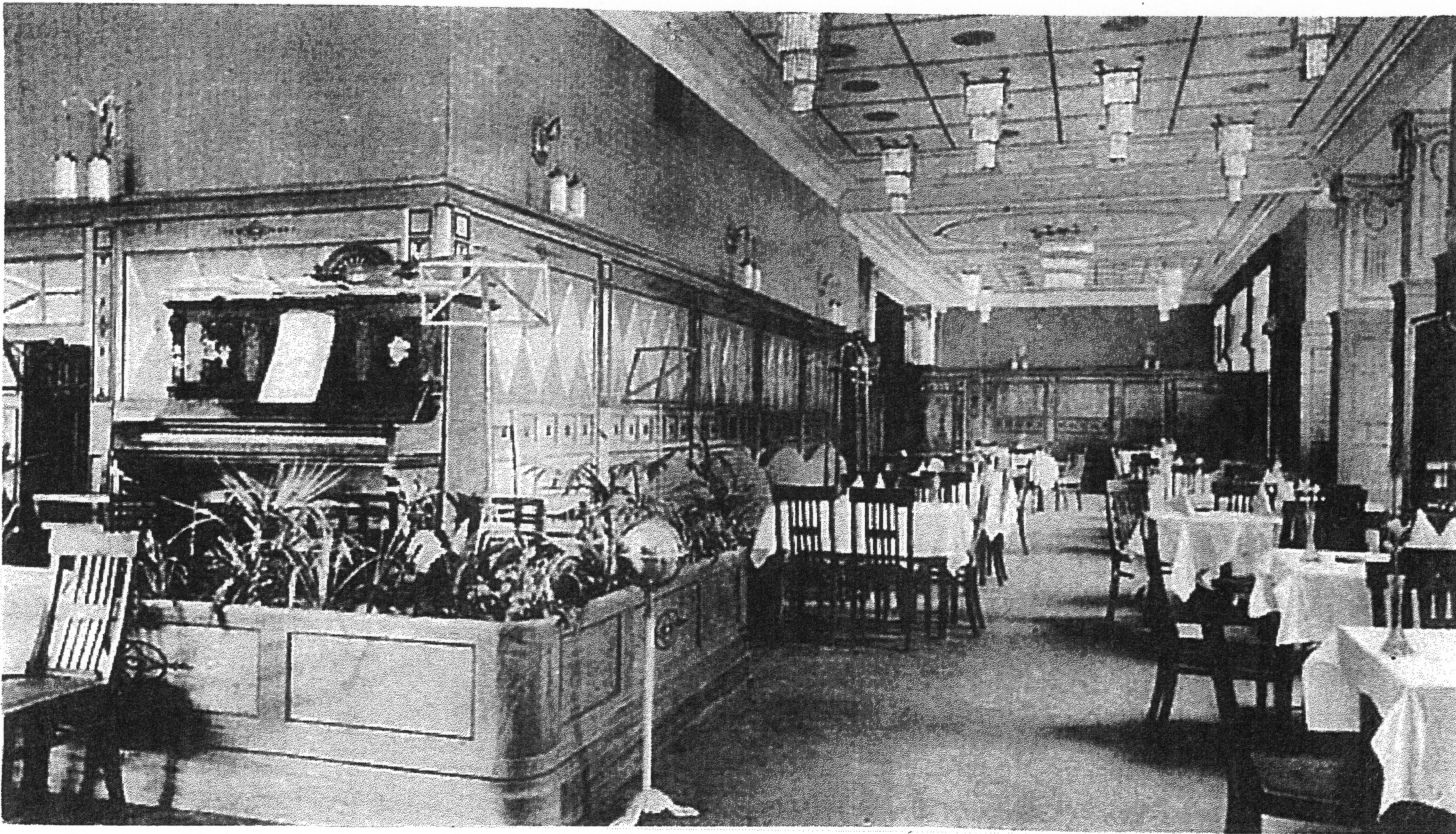
Mit Franz Lederbogen (1873 -1925) als neuem Eigentümer bestimmte eine Persönlichkeit die weiteren Hotel - Geschicke, die sich seit 1911 erfolgreich im Wiesbadener Geschäftsleben betätigt hatte. In dieser Zeit übernahm er das Haupt - Restaurant des damals international renommierten Variete - und Operetten -Theaters „Walhalla“ in der Mauritiusstrasse, das den Ruf als „eines der grössten und elegantesten bürgerlichen Restaurants Wiesbadens“ besass und war seit 1912 gemeinsam mit Fritz Schiellein nicht nur verantwortlicher Teilhaber des Theateretablissements der „Walhalla,“ deren Ruf inzwischen bis in die Vereinigten Staaten gedungen war, sondern führte 1919/20 mit diesem auch das schon erwähnte und mit 150 Piecen ausgestattete Taunus - Hotel in der Rheinstrasse 19/21.

Zur Ausführung dieser und weiterer Projekte in der Umgebung bezog Architekt Kähler 1906 eine Wohnung mit angegliedertem Atelier im Gebäude Nicolasstrasse 10 (heute Bahnhofstrasse 26), das sich alsbald zu einem Treffpunkt der zeitgenössischen Architektenszene entwickeln sollte.

Auch der russische Maler Alexej v. Jawlensky wohnte seit Herbst 1921 in dem Gebäude Bahnhofstrasse 25, das Architekt Ippel 1862 im Rahmen der Bebauung der Westflanke der Nicolasstrasse für sich entworfen hatte. Im Restaurant des benachbarten Hansa - Hotels traf sich seitdem eine prominente Stammtischrunde, an der auch befreundete Künstler wie Otto Ritschel, Adolf Presber, die Eheleute Vinetzky, Architekt Edmund Fabry und der Sammler und Privatier Heinrich Kirchhoff beteiligt waren.

Noch 1922 beantragte Franz Lederbogen den Durchbruch der Brandmauer zu dem von ihm erworbenen Gebäude Rheinstrasse 28, um das Zimmerangebot des Hansa - Hotels zu vergrössern, verstarb jedoch am 25. Oktober 1925 im Alter von zweiundfünfzig Jahren.

Als Alleininhaberin übernahm die Witwe Auguste den Hotelbetrieb bis zu ihrem Ableben am 5. Januar 1951, sodass die 1911 und 1915 geborenen Kinder Auguste Düsing und Alfred Lederbogen das Hotel in gewohnter Weise weiterführten. Das Haus verfügte damals über 120 Betten und offerierte im Rahmen „...gepflegter Gastlichkeit, mässiger Preise und einer gutbürgerlichen Küche...“ auch Konferenz -, Tagungs - und Ausstellungsräume. Mit der Angliederung an die Best-Western - Kette 1977 stand das Hansa - Hotel zwar noch im Besitz der Familie, rangierte allerdings nicht mehr als Familienbetrieb. Erfreulicherweise wird das Haus künftig jedoch wieder als Privathotel geführt.



Hansa - Hotel Bahnhofstrasse 23,
Restaurant - Cafe mit Zugang zur umlaufenden Terrasse,
Photographie um 1910.

Archivalien und literarische Quellen:

Hessisches Hauptstaatsarchiv (HHStA): Abt.362/33, Stockbücher, Bde.1/141; 3/222; 24/145 ; 24/213; 25/71; 26/141; 27/273; 31/109; 32/144; 33/108;

Landeshauptstadt Wiesbaden Stadtarchiv (StA WI): Magistratsakten 1868 – 1875 sowie

Brandkataster: Nicolas - Strasse 1378;1392;1406;1415;1416;1493; Rheinstrasse 1256;1324;

Zentralregister des Tiefbauamtes, Altbestand der Tiefbau - Akten: Bahnhofstrasse 23 bis 39 und Rheinstrasse 17;19/21, 22, 26, 28 bis 40;

Schüler, Theodor: Die Umgestaltungen Wiesbadens in der Neuzeit, in: Wiesbadener Tagblatt, Artikelserie in 18 Folgen 1890/91;

Hey'l, Ferdinand: Wiesbaden und seine Umgebungen/Fremdenführer, Wiesbaden 1868;

Ders.: Wiesbaden und seine Umgebungen/Fremdenführer, Wiesbaden 1906;

Spielmann, Christian/ Krake, Josef: Die Entwicklung des Weichbildes der Stadt Wiesbaden, Atlas mit begleitendem Text, Frankfurt 1912;

Urban, Karl: Die bauliche Entwicklung der Stadt Wiesbaden, Der endgültige Abschluss des Straßensenfünfecks, Entstehung der Rheinstrasse XVI, Wiesbadener Tagblatt 6. März. 1937, 13. März 1937;

Weisser, Michael: Söhnlein Rheingold, Künstlerische Werbung für den Sect 1879-1929, Frankfurt 1980;

Struck, Wolf - Heino: Wiesbaden im Biedermeier, Wiesbaden 1981;

Bubner, Berthold: Wiesbaden im Spiegel seiner Bauten, Hrsg.: Wiesbadener Volksbank, Wiesbaden 1991;

Dollwet, Jochen/ Weichel, Thomas (Bearb.): Das Tagebuch des Friedrich Ludwig Burk 1806 -1866, Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden Bd. 2, Wiesbaden 1994;

Weichel, Thomas: Die Bürger von Wiesbaden - Von der Landstadt zur „Weltkurstadt“ 1780 -1914, München 1997;

Stephanitz, v. Iris: Die Wiesbadener Bauten der Architekten Kreizner & Hatzmann, Wiesbaden 2002;

Denkmaltopographie der BRD, Kulturdenkmale in Hessen, Wiesbaden I - Historisches Fünfeck, Wiesbaden II, Stadterweiterungen, Hrsg.: Landesamt für Denkmalpflege Hessen/S. Russ, Theiss/ Wiesbaden 2005;

Spiegel, Margrit: Bahnhofstrasse 23 - Das Hansa - Hotel in: Zeitzeugen IV, Hrsg.: Mattiaca, Wiesbaden 2007;

Häbel, Hans -Joachim: Eberhard Philipp Wolff - Baumeister des Klassizismus in Nassau 1773 -1843, Wiesbaden 2020;

Daten -, Plan - und Bildarchiv des Verfassers